

Zitierhinweis

Isler-Kerényi, Cornelia: Rezension über: Robin Osborne, *The Transformation of Athens. Painted Pottery and the Creation of Classical Greece*, Princeton/Oxford: Princeton University Press, 2018, in: *Museum Helveticum*, 76(2019), 1, S. 137-138, DOI: 10.21245/rec.ant.826928566



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Im Hinblick auf eine Benützung des Buches als Teilbearbeitung des umfangreichen Gesamtkorpus der Sarkophage von Aphrodisias ist sehr bedauernd, dass es weder eine Konkordanz zu den von F. Işık publizierten Girlandensarkophagen aufweist noch Indices, über welche die zahlreichen in der Publikation besprochenen Sarkophage oder die Namen der Sarkophaginhaver erschlossen werden könnten.

Christian Russenberger

Britta Özen-Kleine: Das Phänomen der ‘Verjüngung’ im klassischen Athen. Zur Bedeutung der Altersstufen in der Bilderwelt des 6. und 5. Jhs. v. Chr. Philippika 94. Harrassowitz, Wiesbaden 2016. 380 S. mit 24 Taf.

Ausgehend von der auffälligen Verjüngung von Göttern wie Hermes und Dionysos in der bildenden Kunst klassischer Zeit, will die Autorin in beachtlicher Fleissarbeit klären, ob es sich um ein vereinzelt oder um ein allgemeines Phänomen handelt. Welche Bedeutung hatten die Altersgruppen der Kinder, der jugendlichen, erwachsenen und alten Männer in der athenischen Gesellschaft und hat sich diese im Lauf der Zeit verändert? Die Figur der Frau bleibt, da generell als jugendlich idealisiert, unbeachtet.

Im ersten Kapitel werden die antiken Schriftquellen des 7. bis 4. Jhs., also von Homer bis Aristoteles, befragt. Während Kinder und Alte eher negativ als Mangelwesen beurteilt wurden, scheinen im 5. Jh. die Jungen den Erwachsenen gegenüber an Gewicht zu gewinnen. Dementsprechend stehen Bart und Bartlosigkeit im Fokus, sowohl im nächsten Kapitel über die Kunst archaischer und klassischer Zeit, wie in den folgenden drei, in denen es um die Götter Hermes, Dionysos, Hephaistos und Ares, um Herakles als Repräsentant der Heroen und schliesslich um die nicht-mythischen Akteure im Symposion, Komos, Krieg und Sport geht. Ein Exkurs widmet sich den nicht-mythischen Figuren im Parthenonfries und das letzte Kapitel bringt die Ergebnisse. Relativ breit, allerdings nicht immer ausgewogen, wird jeweils der Forschungsstand besprochen: Zur Komos-Problematik wird mehrfach (auch im Literaturverzeichnis) neben Seeberg ein nicht existierender Seeberger angeführt, zur Rückführung des Hephaistos fehlt die Hephaistosstudie von Antonio Natale (2008) und damit die mögliche rituelle Lesart des Motivs, zum Parthenonfries die einleuchtende Interpretation durch Luigi Beschi (1988). Bei den vielen Verweisen auf attische Vasen wäre die BAPD-Nummer praktischer gewesen als die ABV- bzw. ARV-Angabe. Eines der Ergebnisse ist, dass Bart bzw. Bartlosigkeit nicht immer nur ein konkretes Lebensalter, sondern darüber hinaus die ideale Erscheinung bezeichnen kann. Wenn die rotfigurigen Pioniere jugendliche Athleten bevorzugten, so wegen den von der neuen Maltechnik begünstigten Körperdarstellung und weil sie damit aristokratische Ideale ausdrücken können. In der Optik dieser Studie hat also die Kunst eine Entwicklung durchlaufen, obwohl die Bedeutung der Altersstufen im klassischen Athen anscheinend unverändert blieb.

Cornelia Isler-Kerényi

Robin Osborne: The Transformation of Athens. Painted Pottery and the Creation of Classical Greece. Princeton University Press, Princeton/Oxford 2018. 304 S. mit 20 Farbabb., 80 s/w-Abb.

Mit den Augen des Historikers wird hier der Wandel in Athens Kunst zwischen etwa 520 und 440 v. Chr. nachgezeichnet und in den weiteren kulturellen und geschichtlichen Rahmen gestellt. Dabei geht es weder um die Veränderungen, die mit dem Wechsel von der schwarzfigurigen zur rotfigurigen Technik stattfinden, noch um die stilistische Ent-

wicklung auf die Naturtreue hin. Denn mit dem Stil ändern sich auch die Sujets und vor allem die Botschaften. Es soll vielmehr abgeklärt werden, was sich in dieser Zeit in der Mentalität der Kunstschaffenden und ihres Publikums veränderte, wie sich neue Beziehungen unter den Menschen und zwischen den Menschen und ihrer näheren und auch transzendenten Umwelt bildeten.

Dass ein grundlegender Wandel stattgefunden hat, ist nichts Neues, aber bisher vorab an der Skulptur untersucht und gedeutet worden. Bei R. Osborne steht hingegen die bemalte Keramik im Fokus, die sehr viel mehr und verhältnismässig präzise datierbare Zeugnisse bietet. Dabei geht es nicht um die sonst in der Vasenforschung im Vordergrund stehenden mythologischen Darstellungen, sondern – in einzelnen, schön illustrierten Kapiteln – um jene viel zahlreicheren Bilder, die gewöhnliche, meist anonyme Akteure in charakteristischen Situationen zeigen: beim Sport, im Krieg, bei der Liebe, beim Opfern an die Götter, beim Symposion und dem Komos. Ein eigenes Kapitel ist den Satyrn gewidmet – die Protagonisten einer imaginierten Welt, welche die Realität kritisch reflektiert. Bei allen diesen Situationen verschiebt sich der Blick von aktionsreichen und dramatischen zu gedanken- und gefühlvollen Momenten. Dieser Wandel in der Kunst spiegelt keine Änderungen im realen Leben, sondern ist die Folge einer gewandelten Sicht auf das Leben, die sich von der Kunst aus bis in die Politik auswirkt: Was interessiert, sind nicht mehr individuelle Herausforderungen und der Wettbewerb, man will vielmehr empathisches, mit der Gemeinschaft solidarisches Fühlen bewirken. Nicht zufällig entspricht dieser Prozess jenem der athenischen Demokratie, die sich seit dem Ende des 6. Jhs., vom Trauma der Perserkriege gezeichnet, immer mehr in partizipativem Sinn entwickelte.

Cornelia Isler-Kerényi

John K. Papadopoulos/Evelyn L. Smithson: The Early Iron Age: The Cemeteries. The Athenian Agora. Results of Excavations Conducted by the American School of Classical Studies at Athens XXXVI. American School of Classical Studies at Athens, Princeton, New Jersey 2017. 1120 S. mit 504 s/w-Abb., 2 Farbabb., 8 Farbtaf.

Mit dem gewichtigen Band Agora 36 erscheinen die lange erwarteten Ergebnisse der Neuauswertung der früheisenzeitlichen Gräber im Areal der Athener Agora, die von E.L. Smithson begonnen, gemeinsam mit J. K. Papadopoulos fortgesetzt und schliesslich von diesem beendet wurden. Nach einer Einführung, in der u. a. auf die Periodisierung eingegangen wird, erfolgt eine imposante Vorlage aller 83 früheisenzeitlicher Gräber, deren Kontexte und Beigaben detailgenau beschrieben und diskutiert werden. Das 468 Seiten starke (!) Kernstück der Untersuchung enthält zahlreiche Fotos und Zeichnungen ausgezeichneter Abbildungsqualität (ergänzt durch acht Farbtafeln am Ende des Bandes). Sehr aufschlussreich sind zudem die anschliessend geschilderten Ergebnisse von M. A. Listons anthropologischen Untersuchungen, die, wie bereits nach der Einzelpublikation der sog. «Rich Athenian Lady» zu erwarten war (M. A. Liston/J. K. Papadopoulos, *The «Rich Athenian Lady» Was Pregnant. The Anthropology of a Geometric Tomb Reconsidered*, *Hesperia* 73, 2004, 7–38), zahlreiche neue Erkenntnisse ermöglichten: So liessen sich etwa, um nur ein Beispiel anzuführen, bei zahlreichen Kinderbestattungen Mangelernährung und Wachstumsdefizite feststellen. Das archäozoologische Material liegt heute nicht mehr vollständig vor, dennoch brachten D. Ruscillos Untersuchungen wertvolle Einblicke in seine Zusammensetzung. Auf Grundlage der Materialbasis widmet sich J. K. Papadopoulos ausführlich den Bestattungsgebräuchen und -riten, bevor schliesslich die einzelnen Fundkategorien abgehandelt werden: Die Keramik (die Bearbeitung der handgemachten Keramik erfolgte